

Wilhelms Vermählung mit Johanna von Navarra

Vom Schlosse Hambach brach er in den letzten Tagen des Wandelmonds plötzlich und geräuschlos auf. Seine Begleitung hatte er auf verschiedenen Wegen voraus geschickt und ihr den Ort bestimmt, wo sie sich um ihn sammeln sollte. So gelangte er sicher und ohne irgend einen Aufenthalt nach Paris, wo er stattlich von den höchsten Staatsdienern des Königs empfangen und über Orleans nach Amboise begleitet ward. Hier wartete der König, im Kreise seiner Familie des Gastes und begrüßte ihn mit einer väterlichen Umarmung. Bald erschien auch, auf des Königs Einladung, die junge Fürstin Anna von Navarra, die dem Herzog zur Braut bestimmt war. Sie zählte damals erst zwölf Jahre, zeichnete sich aber nicht weniger durch körperliche Schönheit, als durch einen reich begabten, fein gebildeten Geist aus. Ihre Eltern, Heinrich der Erste von Navarra und Margaretha, die Schwester der Königs Franz, begleiteten sie. Beiden aber wollte der deutsche Schwiegersohn nicht gefallen. Dessen derbe, einfache Sitten gegen die Feinheiten des französischen Hofes allerdings nicht vorteilhaft abstechen mochte, und ganz offen sprach sich der Widerwille der jungen Braut aus. Aber Franz, nicht gewohnt bei seinen Staatshändeln die Neigung des Herzens zu befragen, drang auf eine Verbindung, die ihm einen neuen und nicht unwichtigen Bundesgenossen gegen den Kaiser zuführte. Und die Braut und die Eltern mussten endlich nachgeben. Am dreizehnten des Sommermonats ward die kirchliche Trauung mit vieler Pracht vollzogen. Der König von Frankreich selber führte die Braut zum Altar und der Kardinal von Tours las die Brautmesse. Die Gesandten des Papstes von Engelland, Portugal, Venedig und Sachsen verherrlichten mit ihrer Gegenwart die Feier. Aber das eheliche Beilager ward dem neuvermählten Fürsten verweigert, weil die Braut noch zu jung sei. Sie solle, bis sie zu reiferen Jahren gelangt ist, bei ihrer Mutter bleiben. So musste Wilhelm Frankreich verlassen, ohne seine junge Gemahlin mit heimzuführen. Und er hat sie seitdem nicht wieder gesehen.

Man möchte fast glauben, die ganze Trauung sei nur ein Spiel gewesen, das man mit dem Fürsten von Jülich trieb, um ihn desto fester an Frankreich zu ketten. Da die Ehe unvollzogen blieb, so stand noch allemal ein Ausgang offen, sobald andere Zwecke andere Mittel forderten.



Johanna III. von Navarra. Besser bekannt als
Jeanne d'Albret

(Bildquelle: Wikipedia)